

hals ein leuchtendes Vorbild werden. Dann dürfte die Zeit nicht fern sein, in der es heißt: Friede den Menschen auf Erden, der Mensch dem Menschen ein Wohlgefallen! — Der Rede folgte anhaltender Applaus. In einer Frage meldete sich Niemand."

Dazu bemerkt nun der „Sozialdemokrat“ seinerseits, Herrn Frohms rekrutierend: „Eine Anzahl liberaler und konservativer Blätter begleitete den Abdruck vorstehenden Berichtes mit folgenden Bemerkungen: „Wie ist eine schärfere Beurteilung der internationalen Sozialdemokratie durch einen Sozialdemokraten ausgesprochen worden. Sollte es nicht werden in den Köpfen?“ Auf diese letztere Frage wird der nächste Parteikongress die Antwort geben. Einwilligen wollen wir die neugierigen Frager auf die Sammlungen verweisen, welche in den letzten Wochen ein großer Theil der deutschen Parteigenossen zur Unterstützung der französischen Arbeiterwahlen vorgenommen hat. Bisher hat die deutsche Sozialdemokratie vollkommen verstanden, ihre Pflichten als eine deutsche Arbeiterpartei mit ihren Pflichten internationaler Solidarität gegen die Arbeiterparteien anderer Länder zu vereinigen, und sie wird dies auch ferner wissen. Die scharfe Betonung eines spezifisch nationalen Standpunktes hört sich an wie ein Märchen aus alter Zeit, in einem Zeitalter, wo die Entwicklung unserer Zustände im höchsten Maße von dem Entwicklungszustand der internationalen Verhältnisse und der allgemeinen Weltwirtschaft abhängt, und wo die reaktionärsten Regierungen Europas genöthigt sind, internationale Vereinbarungen der verschiedensten Art im eigenen Kulturinteresse herbeizuführen."

Ad 2 kommt die Angelegenheit Biered contra v. Bollmar an die Reihe, und zwar durch Abdruck folgender, Herrn Biered dementirenden Erklärung:

München, 7. September. Es sei hiermit konstatiert, daß die hiesigen Vertrauensleute die in unserm Namen in Nr. 34 des Parteiorgans veröffentlichte Erklärung ausdrücklich gebilligt und dabei das weitere Verhalten des Abgeordneten Biered einer nicht sehr schmeichelhaften Kritik unterzogen haben. Dies möge vorläufig genügen.

Die Münchener Parteigenossen. Ad 3 wird der Fall Gördl behandelt. Dieser hatte gelegentlich der Agitation für die Berliner Stadtverordnetenwahlen die „Befreiung fremder Viere“ durch die Kammer empfohlen und war daraufhin im „Sozialdemokrat“ angegriffen unter dem Hinweis, ob Herr Gördl denn überhaupt noch Sozialdemokrat sei. Darauf antwortet der Führer der Berliner Arbeiterbewegung im sozialdemokratischen Parteiorgan, seinen Vorwurf sachlich verteidigend, wird aber von letzterem brüsk abgewiesen, weil im Programm eine allgemeine progressive Einkommenbesteuerung vorgesehen sei.

Spanien. Madrid, 15. September. Allmählich fängt es an, über die Beziehungen der einzelnen Parteien rücksichtlich eines Ministerwechsels klarer zu werden. Wie ich aus sicherer Quelle vernehme, war der König am 5. ds. in la Granja entschlossen, das Ministerium zu entlassen und den General Martinez Campos mit der Bildung des neuen Ministeriums zu beauftragen. In Villalba angekommen, wurde ihm aus dem Imparcial die bereits bekannte Erklärung der Partei Sagasta vorgelegt, worin diese sich bereit erklärte, das Ministerium nur unter der Bedingung zu übernehmen, daß Deutschland der Krieg erklärt würde. Somit mußte der König auf die Berufung der Sagastaner verzichten. Die Fusionisten sahen jedoch bald ein, welchen Fehler sie begangen hatten, und erklärten zunächst, sie hätten sich so kriegerisch zeigen müssen, um die Reigung ihrer Partei, sich den Republikanern anzuschließen, zu vereiteln. Sodann verbreiteten sie, daß der Imparcial ihre Ansichten mißverstanden habe und daß sie sich nur zum Kriege entschlossen haben würden, wenn alle Mittel, den Frieden zu erhalten, erschöpft gewesen wären. Unterdeß haben sich durch die friedlichen Erklärungen des Grafen Solms die Gemüther wesentlich beruhigt und es ist im Allgemeinen auch anzunehmen, daß in denjenigen Provinzialstädten, wo die Bewegung hauptsächlich von patriotischen Gesichtspunkten geleitet wurde, die Ruhe schnell wiederkehren wird, sobald die Annahme, daß Deutschland Spanien vergewaltigen wolle, sich als irrtümlich herausstellt. Anders liegt aber die Sache in Madrid, wo bei der zahlreichen Partei der Republikaner und Sozialisten die Karolinen-Angelegenheit lebhaftig Vorwand zur Aufwiegelung ist und die friedliche Wendung der politischen Frage die Pläne der gedachten Umstürzler zerstört. Die revolutionäre Presse verfolgt deshalb die Taktik, alle friedlichen von der Regierung veröffentlichten Nachrichten anzuzweifeln und dagegen falsche Nachrichten zu verbreiten, die Regierung der Schwäche gegen Deutschland anzuliegen, die Regierung zu hagen. Dabei wird in den niederen, von der Arbeiterbevölkerung bewohnten Stadttheilen unter Vertheilung von Geld in der gemeinsten Weise gegen den König aufgewiegelt. Insbesondere wird mit großer Heftigkeit verbreitet und geglaubt, daß der König von Deutschland einige Millionen Geld für den Verkauf der Karolinen erhalten habe. Die Leichtgläubigkeit hat in diesen Kreisen nichts auffälligeres für den, der da weiß, daß das Volk noch heute darauf schwört, die Regierung habe den Kerzen 50 Duros für jeden Kranken gezahlt, den sie umbrächten, um die Erklärung glaubhaft zu machen, in Madrid sei die Cholera ausgebrochen. Sagasta sagte dem Berichterstatter der Times, der Volkhaß sei vorläufig noch mehr gegen das conservative Ministerium gerichtet, als gegen den König; wenn dasselbe aber am Ruder bleibe, würde es gestürzt werden und möglicherweise den Fall des Königthums nach sich ziehen. Er, Sagasta, will weit leichter im Stande sein, sich im Frieden mit Deutschland zu einigen, als das jetzige Ministerium, weil dasselbe in der Karolinen-Angelegenheit keine offene Politik getrieben, sondern ein falsches Spiel gespielt habe. Bei Beginn der Frage sei die Regierung übertrieben feindselig aufgetreten; er, Sagasta, sei stets gegen die Canovasche Politik der Isolirung gewesen, da Spanien schon wegen seiner Colonien gezwungen sei, mit der übrigen Welt Beziehungen zu unterhalten; isolire sich Spanien, so sei die natürliche Folge, daß das spanische Volk kein anderes Interesse kenne, als seine innere Politik und das Parteiloben; dies aber sei eine Gefahr für das Land.

Madrid, 16. September. Infolge des Nachlassens der Cholera hieselbst sind zwei Choleraospitäler geschlossen

worden; ein Theil der Bekleideten ist zurückgelassen. Die Regierung läßt die Chaffarineninseln an der marokkanischen Küste besetzen. — Nach einem Telegramm aus St. Sebastian wurde der Kommandant in Guiposcoa beordert, die Arbeiten an den Festungswerken, welche die Hafeninseln beherrschen, zu beschleunigen.

England. London, 16. September. Der Arbeiterstreik in den Karmstrong'schen Werkstätten zu Newcastle ist heute beendet. Die Streikenden nahmen den vorgeschlagenen Ausgleich an. Die Arbeit wird morgen aufgenommen werden.

Amerika. Wie aus Philadelphia gemeldet wird, ist die Gruppe der dortigen Anarchisten in voller Auflösung begriffen und ihr Parteiorgan, die „Zukunft“, hat zu erscheinen aufgehört. Das Blatt, ein Actienunternehmen, wurde von einem gewissen Köhlin, einem Freunde Rosks, geleitet; da aber noch niemals eine Dividende bezahlt worden war, so nahmen sich die Actionäre die Freiheit, Herrn Köhlin, welcher Redacteur und Redacteur in einer Person war, zur Rede zu stellen und Einsicht in die Bücher zu verlangen. Köhlin erklärte ihnen, daß er Bücher überhaupt nicht führe und in der Casse kein Dollar vorhanden sei; das Geld, welches er von den Unternehmern bezogen und durch die Annoncen eingenommen habe, sei bis auf den letzten Heller verausgabt. Das war den Herren denn doch zuviel; Köhlin wurde fortgesetzt und die ganze „Zukunft“ sammt Zubehör meistbietend versteigert. Infolgedessen haben sich die Anarchisten Philadelphias in kleine Gruppen gespalten, die sich jetzt gegenseitig dieselben Dinge an den Kopf schleudern, welche sie vorher gemeinsam den Capitalisten und andern Blutsaugern des Volkes vorzuwerfen pflegten. Auch unter den Socialisten New-Yorks gährt es schon, sie beschuldigen Rosk, den Freund des Köhlin, sich Gelder, welche er im Dienste der Freiheit verwenden sollte, angeeignet zu haben; auch soll er dieselben, den Mörder Kumpffs, verrathen haben und jetzt im Dienste der deutschen Regierung Spionage treiben, und was dergleichen saubere Dinge mehr sind.

Sächsische und örtliche Angelegenheiten. Den 17. September 1885.

Aus den übrigen Wahlkreisen des Landes liegen heute nachstehende weitere Mittheilungen vor: Dresden-Antonstadt: Bartholomäus (kons.) 1073, Dr. v. Seyden (freikons.) 402, Dr. Windwig (fortschr.) 247 und Liebknecht (Sog.) 908 Stimmen; Bartholomäus ist somit gewählt. 2. Städtischer Wahlkreis, Bangen u.: Weigang (nat.-lib.) erhielt bis jetzt 636, Silbebrandt (kons.) 412 Stimmen. 11. Städtischer Wahlkreis, Strimma u.: Bürgermeister Müller (kons.) ist mit 1172 Stimmen gewählt. 12. Städtischer Wahlkreis, Borna u.: Bürgermeister Ahnert (nat.-lib.) erhielt in Borna 166, in Jwenkau 213 Stimmen; ein Gegenkandidat war nicht aufgestellt. 18. Städtischer Wahlkreis, Bischofau u.: Bürgermeister Messerschmidt-Debetan (freikons.) ist mit großer Majorität gewählt. 19. Städtischer Wahlkreis, Annaberg u.: Bürgermeister Voigt (nat.-lib.) in Annaberg erhielt 1197, Justizrath Koch (nat.-lib.) in Buchholz 1016 und Krause (fortschr.) 17 Stimmen, Voigt ist somit gewählt. 21. Städtischer Wahlkreis, Reichenbach u.: Georgi (nat.-lib.) erhielt im gesammten Wahlkreis 733, Stolle (Sog.) 210 Stimmen; Georgi ist somit gewählt. 7. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Bischofswerda u.: Resultat fehlt; aufgestellt war nur der bisherige Vertreter Päßler (kons.), die Wahl desselben dürfte daher sicher sein. 8. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Ramey u.: Resultat fehlt. 11. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Stolpen u.: Resultat fehlt. Der bisherige Vertreter, Gutsbesitzer May (fortschr.), kandidirt wieder. 13. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Frauenstein u.: Resultat fehlt. 17. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Wilsdruff u.: Resultat fehlt; als Kandidaten sehen sich die Konservativen Dr. Galberle und Ingenieur Hajn gegenüber. 18. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Reichen u.: v. Carlomiy (kons.) dürfte zweifellos gewählt werden. 20. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Oschatz u.: Resultat fehlt noch; Günther-Saalhausen (kons.) wird ohne Zweifel gewählt. 24. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Leipzig 2: Mühlig (Kandidat der Ordnungspartei) ist mit 1650 Stimmen gewählt, Liebknecht (Sog.) erhielt nur 1572 Stimmen. Zwei noch ausstehende Oberer können an dem Gesamtergebnisse schwerlich etwas ändern. 27. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Rogwein u.: Mehnert's (kons.) Wahl ist gesichert. 29. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Rochlitz u.: Die Wahl des Rittergutsbesizers Knechtel (kons.) ist zweifellos. 33. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Bischofau u.: Heymann's (kons.) Wahl ist zweifellos. 35. ländlicher Wahlkreis, Amtsgerichtsbezirk Jöhstadt u.: Mehnert (kons.) in Dresden ist gewählt. — Bezüglich derjenigen Chau; eegeldereinehmer welche infolge der Aufhebung der Chau; eegeldereinehmer am 1. Januar dienlos werden, will man, dem Vernehmen nach, behördlicherseits der die Betroffenen bedrohenden Nothlage dadurch abhelfen, daß man sie bei denjenigen Zollrecepturen und Schlagschuldeneinnahmen unterbringt, welche bisher von Privatpersonen verwaltet werden. — In der Bekämpfung des Branntweingeinusses entwickelt die königl. Amtshauptmannschaft Auerbach eifrige Thätigkeit. Genannte Behörde hat mit einem an die Gemeindevorstände ihres Bezirks gerichteten Erlaß den Ruffentwurf einer Bekanntmachung, betreffend das Verbot des Kleinverkaufs von Branntwein und Spiritus an Kinder, mit der Anweisung überhandt, nach Befehl des Gemeinderathes über diesen Erlaß Entschliesung zu fassen. Nach dieser Bekanntmachung dürfen zu keiner Zeit in Schaustätten oder Kleinverkaufsstellen Branntwein und Spirituosen an Kinder schulpflichtigen oder jüngeren Alters verabreicht

werden, und zwar auch dann nicht, wenn sie solche im Auftrage ihrer Eltern oder Arbeitgeber oder sonstiger Gewachsen kaufen wollen. Schaumwein und Spirituosenhändler, welche diesem Verbot zuwiderhandeln oder durch ihre Angehörigen zuwiderhandeln lassen, verfallen in Geldstrafe bis zu 30 Mark. Die Bekanntmachung ist in je einer Abschrift in jeder Schaustätte und in jeder Kleinverkaufsstelle für Branntwein und Spirituosen auszubringen. Langenau bei Freiberg, 13. September. Heute Morgen gegen 2 Uhr ist hier ein Act größter Gemeinheit verübt worden, indem bei Herrn Kaufmann S., welcher, um seine Bienebstöcke besser unterzubringen ein neues Bienehaus bauen läßt, von neun Bienebstöcken der mittlere mit Dynamit zerstört wurde. Jedenfalls hat der Thäter beachtet, sämtliche Bienebstöcke zu zerstören, was ihm aber nicht gelungen, da der Schuß in die Höhe gegangen. Die einzelnen Theile und Splitter wurden in ziemlich weiter Entfernung aufgefunden. Hoffentlich gelingt es der Polizei, den Thäter zu ermitteln, damit derselbe seinen gerechten Lohn empfangt.

Reichenbach. Am 14. September wurden in der Königstraße infolge Schwenkens eines Regenschirmes die jungen muthigen Pferde eines Fabrikbesizers schen, gingen durch und trafen mit dem Einspanner eines Gremisehändlers zusammen, so daß die Deichsel das Pferd traf. Das Pferd und der Wagen wurden mit fortgerissen, die Straßenbarriere wurde an der Reichstraße durchgebrochen und beide Wagen stürzten den steilen Abhang hinab, wobei der Gremisehändler unter den Wagen kam. Zwei Pferde blieben liegen, das dritte raffte sich wieder empor und stürzte weiter, die Reichstraße hinab, wobei es gegen ein Speditteurgeschäft rannte und das eine der beiden schweren Pferde zu Boden warf, dabei jedoch aufgefunden wurde. Beide Geschirrführer sind glücklicher Weise unbeschädigt; auch die beiden jungen Pferde erlitten nur leichte Verletzungen, hingegen ist das Pferd des Speditteurs schwer beschädigt.

Reißen. Im Obhgarten des Röhlenbesizers Bräuner hinter dem Buschbad befindet sich ein Apfelbaum, der 50 Sorten Äpfel trägt, welche auf demselben okultirt worden sind, um Versuche über deren Ertragsfähigkeit angustellen und sonstige pomologische Beobachtungen zu machen. Das Gelingen. Obgleich sich die Saison ihrem Ende zuneigt, kommen doch noch vereinzelte Wäite hier an, welche ihre Raubtur halten wollen. So sind gestern erst wieder 2 rumänische Familien eingetroffen. Die Hoteliers und Wirthsbesizer sind freilich diesmal mit dem Gesamtresultat nicht zufrieden; desgleichen hört man auch von den Geschäftslenten laute Klagen über den schlechten Umsatz. Die aus den böhmischen Wäldern kommenden Herrschaften berichten, daß dort gleichfalls der Besuch und die allgemeine Geschäftslage weit ungünstiger waren als in den letzten Jahren. Man glaubt wohl nicht mit Unrecht, daß die zahlreichen Sommerfrischen den Badeorten einigen Abbruch thun.

Bei der nach Beendigung der Manöverübungen am Sonnabend abgehaltenen Kritik geruhte Se. Majestät der König den Kommandeur der zweiten Infanterie-Division Generalmajor von Schirich und Wgendorff auf offenem Felde zum Generalleutnant, Excellenz, zu ernennen. Es geschah dies, wie Se. Majestät hervorhob, mit als Zeichen der Anerkennung der militärischen Leistungen, von denen die Division soeben Zeugniß abgelegt hatte.

Feuilleton.

Der Väter Schuld.

Roman von W. Höfer.

12. Fortsetzung.

Und nun schien Else ein Geheimniß zu haben. Sie wollte es ergründen um jeden Preis, schon aus Rancune, aus Troß, weil Else doch gar zu gern gesagt hätte: Bitte, frage mich nicht weiter, Du bist mir lästig! — weil sie diese Bemerkung nur aus Rücksicht, aus Höflichkeit unterdrückte.

Am nächsten Morgen fragte sie sehr besorgt nach den Verletzungen an Else's Händen, aber diese waren beinahe völlig wiederhergestellt; ihre Cousine ging auch nicht aus, erhielt keinen Brief und so schien die Sache in Vergessenheit zu geraten. Für den Fall am nächstfolgenden Tage mußten außerdem Vorbereitungen getroffen werden; es galt ja, die blonde Else womöglich durch den Glanz ihrer dunklen ledernen Schönheit zu verdrängen, womöglich die Königin des Abends zu werden.

Ein Seufzer quoll bei diesem Gedanken aus dem tiefsten Herzen heraus. Wie oft war das Gleiche schon versucht und mißlungen! —

Auch Else ordnete ihre Toilette, obwohl mit weit geringerem Interesse. Ein weißes Kleid und ein paar hellblaue Bänder, das genügte schon.

Ihre Gedanken umschwebten immer noch das Abenteuer jener Mondnacht. Ob sie den unbekanntem Retter jemals wiedersehen würde? Er hatte so zuverlässig gesprochen, er war aufgetreten wie Jemand, der seines Erfolges ganz sicher ist.

Ein höherer Burpur überflutete, so oft sie an ihn dachte, ihr liebliches Gesichtchen. „Die Valentinigin!“ — immer noch glaubte sie seinen ersten Ausruf zu hören.

Ihr Weg führte heute aber den breiten Marktplatz der Stadt, wo die Blumenhändler ihre duftigen Waaren feilboten. Ein kleines Mädchen von etwa zwölf Jahren zählte unter den Verkäuferinnen zu Else's Lieblichen, von ihr nahm sie den jedesmaligen Bedarf und wählte auch jetzt ein paar frische Rosen, die über den Werth hinaus bezahlt wurden. Nachdem sie mit der Kleinen einige freundliche Worte gesprochen, wandte sich die junge Dame zum Gehen und sah dabei zufällig zur entgegengesetzten Seite der Straße hinüber.

Ein Herr schien sie vorher schon beobachtet zu haben, jetzt grüßte er auf das Scherzdieltige — es war der Fremde.

Else ging nach schnellem Gegengründe unwillkürlich mit beschleunigten Schritten weiter. Deshalb wohl? — Sie wußte es nicht — aber —

„Fräulein! Fräulein!“ rief es hinter ihr.

Das war das kleine Blumenmädchen. Als Else stillstand, hielt ihr das Kind eine in Seidenpapier gewüllte Blüthe entgegen.